

Geleitwort

Mit dem dritten Band der Reihe „Frühmittelalterliche Archäologie zwischen Ostsee und Mittelmeer“ liegt nunmehr eine Monographie zu der befestigten Feuchtbodensiedlung von Parchim-Löddigsee im westlichen Mecklenburg vor, die ebenso wie der Seehandelsplatz bei Groß Strömkendorf an der Wismarbucht – die vorhergehenden zwei Bände der Reihe sind diesem Ort gewidmet – zu den Siedlungen mit überregionaler Bedeutung im westslawischen Gebiet nördlich der Niederelbe gehört. Während die Siedlung und das Gräberfeld von Groß Strömkendorf Funde des 8. und frühen 9. Jahrhunderts erbracht haben, stammt das Fundgut der Siedlung von Parchim-Löddigsee zum größten Teil aus der ersten Hälfte und Mitte des 11. Jahrhunderts.

Dankenswerterweise stellte Dr. Friedrich Lüth, damaliger Direktor des Archäologischen Landesmuseums und Landesamtes für Bodendenkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Lübstorf (ALM; heute Landesamt für Kultur und Denkmalpflege – Abteilung Archäologie und Denkmalpflege, Schwerin) die Funde und Grabungsunterlagen zur Verfügung. Frau Dietlind Paddenberg M. A. übernahm die wissenschaftliche Bearbeitung im Rahmen einer Dissertation, die im Sommersemester 2004 von der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel angenommen wurde.

Der etwa 4,5 km östlich von Parchim am ehemaligen Löddigsee gelegene Siedlungsplatz wurde 1975 bei Meliorationsarbeiten entdeckt und in den folgenden Jahren mehrfach begangen. Während der Jahre 1981 bis 1991 wurde unter der Leitung von Prof. Horst Keiling, dem damaligen Direktor des Museums für Ur- und Frühgeschichte, Schwerin, mehr als die Hälfte der Siedlung freigelegt. Von 1996 bis 1999 konnten die Grabungen in der Obhut seines Nachfolgers zum Abschluss gebracht werden. Der Fundplatz ist im Laufe seiner Erforschung, wie die Autorin in diesem Band einleitend ausführt, mit vielen Begriffen belegt worden. Dies betrifft sowohl die Namensgebung (Neuburg, Scarzyn, Schorrsin, Löddigsee, Neuburg-Löddigsee, Parchim, Parchim-Löddigsee) als auch die inhaltliche Ansprache des Platzes (Dorf, Zollstelle, Hebestelle, Marktsiedlung oder -ort, Burg mit

Kulthalle, befestigte ländliche Siedlung, befestigte Handelssiedlung, Handelsplatz, binnenländischer Umschlagplatz). Dietlind Paddenberg spricht in mehreren Vorberichten von Marktsiedlung, Handelsplatz und in einem englischsprachigen Beitrag von einem late Slavonic temple and trading site (vgl. A. Andrén / K. Jennbert / C. Raudvere [eds.], *Old Norse religion in long-term perspectives. Vågar till Midgård* 8 [Lund 2006] 229–233).

Auf der Basis des umfangreichen Fundmaterials – von den fast 6000 Kleinfunden, überwiegend aus Eisen und Holz, lassen sich etwa 4000 der jungslawischen Zeit zuweisen – kommt die Autorin in ihren Ausführungen zur Struktur der spätslawischen Niederlassung zu dem Schluss, dass „die gesamte Siedlung in den Handel involviert“ war. Hierfür sprechen die zahlreichen Klappwaagen, Gewichte, Münzen und Importfunde. Die Funde belegen jedoch auch andere Aktivitäten und Lebensbereiche wie Landwirtschaft, Jagd und Fischfang, verschiedene Handwerke (Verarbeitung von Holz, Eisen, Buntmetall, Geweih, Textil- und Lederherstellung), Haushalt, Bewaffnung, Tracht und Schmuck, Musik und Spiel, Kult und Religion. Nicht im Mittelpunkt der Analyse stehen hingegen das umfangreiche keramische Fundgut (überwiegend spätslawische Ware mit Gurtfurchenzier) und die Befunde der Befestigung (Kastenbauweise) mit samt Toren und Brücke sowie die Wege, die Häuser in Form von Blockbauten und die vereinzelt Pfostengebäude auf der Innenfläche der Siedlung. Eine Bearbeitung der Keramik und der Befunde steht also noch aus.

Erfreulicherweise wird die archäologische Studie durch numismatische und textil-/lederkundliche Expertisen sowie durch Untersuchungen zur Vegetations- und Kulturpflanzengeschichte ergänzt. Die zahlreichen dendrochronologischen Bestimmungen sind in den Text einbezogen. Somit rundet sich das Bild einer frühmittelalterlichen befestigten Siedlung am sumpfigen Rande eines binnenländischen Sees, die am Handelsgeschehen der spätslawischen Zeit beteiligt war.

Michael Müller-Wille

Danksagung

Mein Dank gilt Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Michael Müller-Wille, auf dessen Vorschlag hin das Thema bearbeitet wurde und der die Betreuung übernahm, sowie dem Zweitgutachter Prof. Dr. Ole Harck.

Herr Prof. Dr. Friedrich Lüth stellte die archäologischen Funde sowie die Grabungsunterlagen zur Verfügung und unterstützte die Bearbeitung des umfangreichen Materials in jeder Hinsicht. Dasselbe gilt für Herrn Dr. habil. Hauke Jöns. Christian Hartl-Reiter bewältigte die Computertechnik, deren Einsatz für die Kartierung der Funde und die Erstellung der Karten erforderlich war. Bernd Wollschläger, Jochen Brandt und Lorenz Bartel waren jederzeit bereit, Fragen in Bezug auf die Ausgrabung zu beantworten. Dr. Jens-Peter Schmidt unterstützte mich umfassend bei der Literaturrecherche. Dr. Heiko Schäfer und Dr. Harald Lübke gaben Hinweise zur Ansprache der spätmittelalterlichen bzw. der urgeschichtlichen Funde. Hildegard von Schmettow übernahm die Redaktion des Textes, und Michael Wagner unterwies mich hinsichtlich der graphischen Gestaltung. Die Fundzeichnungen wurden in jahrelanger Kleinarbeit von J. Seele, K.-H. Seiffert, H. Naebbohm, B. Greifenberger, S. Ginter, M. Werschky, E. Hinz, B. Köpke, J. Heuer, K. Lölhöffel und I. Herzog angefertigt. Ihnen allen sowie zahlreichen weiteren, hier nicht genannten Mitarbeitern des ALM gilt mein großer Dank.

Die Beiträge der anderen Autoren in diesem Band sind das Resultat des großen Interesses und Engagements, mit denen die Autoren sich ihrem spezifischen Material gewidmet haben. Dr. Almuth Alsleben, Antja Bartel, Dr. Susanne Jahns und Dr. Ralf Wiechmann ist zu danken, dass sie die Gesamtauswertung des Fundstoffes um entscheidende Facetten bereichert haben.

Das Korrekturlesen übernahmen Dr. Sunhild Kleingärtner, Dr. Agathe Reingruber, Claudia Böhm, Joseph und Brigitte Paddenberg sowie Irmhild Weiss, denen ich hiermit meinen herzlichen Dank ausspreche. Die Drucklegung erfolgte unter der Federführung von Prof. Dr. Friedrich Lüth und Prof. Dr. Susanne Sievers in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsbüro Dr. Leonie C. Koch, ohne deren engagierten Einsatz der vorliegende Band nicht realisierbar gewesen wäre.

Abkürzungsverzeichnis

Abb. = Abbildung

Taf. = Tafel

Tab. = Tabelle

Lit. = Literatur

Anm. = Anmerkung

Kap. = Kapitel

Kat.-Nr. = Katalognummer

Inv.-Nr. = Inventarnummer

M. = Maßstab

Var. = Variante

dm = Dezimeter

Hg. = Herausgeber

Kr. = Kreis

Fpl. = Fundplatz

ALM = Archäologisches Landesmuseum und Landesamt für Bodendenkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Lübstorf, seit 2006 Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern